

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2981
Projekttitel	Gesunde Nachbarschaft: Geschichten und Talente der Vielfalt
Projektträger/in	Caritas der Erzdiözese Wien – Hilfe in Not
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.03.2019 – 31.10.2021, 32 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Bewohner*innen der Nachbarschaften, Senior*innen mit oder ohne Migrationsgeschichte, lokale Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen
Erreichte Zielgruppengröße	1.938 Teilnahmen bei Projektaktivitäten
Zentrale Kooperationspartner/innen	raum & kommunikation sowie lokale Kooperationspartner*innen vor Ort in den beiden Projektgebieten
Autoren/Autorinnen	Mag.a Dr.in Senada Bilalic, Dipl.-Ing.in Dr.in Katharina Kirsch-Soriano da Silva
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	senada.bilalic@caritas-wien.at katharina.kirsch@caritas-wien.at
Weblink/Homepage	www.gesunde-nachbarschaft.at www.caritas-stadtteilarbeit.at
Datum	15.11.2021

1. Kurzzusammenfassung

Das Projekt **„Gesunde Nachbarschaft: Geschichten und Talente der Vielfalt“** war 2019–2021 in den Gebieten **„Kretaviertel“** in Favoriten / Wien und **„Dreiersiedlung“** im Ortsteil Pottschach in Ternitz / Niederösterreich aktiv. Das Ziel war, die Bedarfslagen, Geschichten, das Wissen und die vielfältigen Potenziale von älteren Menschen (mit und ohne Migrationsgeschichte) sichtbar und für das Zusammenleben nutzbar zu machen. Das Projektteam entwickelte gemeinsam mit Bewohner*innen und lokalen Akteur*innen Aktivitäten, die den Austausch, Nachbarschaftshilfe und eine nachhaltige, ressourcenorientierte Gesundheitsförderung in der Nachbarschaft – insbesondere unter Einbindung sozioökonomisch benachteiligter, älterer Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte – ermöglichten.

Das Projekt leistete auf diese Weise einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit in beiden Nachbarschaften, deren Bewohner*innen hinsichtlich Einkommenssituation, Bildungsgrad, Wohnqualität und Gesundheit gegenüber anderen Stadt-/Ortsbewohner*innen benachteiligt sind. Es gab eine große Vielfalt an Nachbarschaftsaktivitäten wie z.B. Erzählcafés, Nachbarschaftsspaziergänge, Talente-Stammtische und diverse gesundheitsförderliche Initiativen mit stark partizipativem Charakter. Der Schwerpunkt lag in der Förderung und Inklusion bestimmter Zielgruppen (besonders ältere Menschen mit oder ohne Migrationsgeschichte). Im Rahmen des Projekts konnten vielfältige Kooperationen mit lokalen Akteur*innen und Institutionen, gestaltet werden. Im gesamten Projektzeitraum wurden 815 Teilnahmen von Erwachsenen dokumentiert, 882 von Senior*innen sowie 241 von Kindern und Jugendlichen. Eine ganz zentrale Erfahrung war, dass die Auseinandersetzung mit persönlichen „Geschichten und Talenten“ sich als sehr niederschwelliger Ansatz erwiesen hat, der eine Vielfalt an Menschen anspricht. Eine wesentliche Rolle bei der Zielgruppenerreichung spielten die aufsuchende Arbeit, die Diversität des Projektteams, die akzeptierende und wertschätzende Atmosphäre der niederschwelligen Aktivitäten, die Kooperationen mit diversen lokalen Akteur*innen vor Ort und die Spontanität bzw. Flexibilität des Projektteams.

2. Projektkonzept

Das Gesundheitsförderungsprojekt „Gesunde Nachbarschaft: Geschichten und Talente der Vielfalt“ wurde von der **Stadtteilarbeit der Caritas der Erzdiözese Wien** initiiert und gemeinsam mit dem Projektpartner **raum & kommunikation** im Rahmen der **FGÖ Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“** umgesetzt. Das Ziel war, ältere Bewohner*innen (mit und ohne Migrationsgeschichte) gleichermaßen in die Aktivitäten und kommunalen Netzwerke einzubinden, ihre Bedarfe, ihre (verborgenen) Talente, ihr Wissen, ihre Geschichten und Erfahrungen für die jeweilige Nachbarschaft sichtbar und nutzbar zu machen und so den Austausch und Nachbarschaftshilfe vor Ort sowie Verständnis für die Vielfalt an unterschiedlichen Lebenswelten zu fördern. Zudem wurden die Vernetzung mit lokalen Einrichtungen und Akteur*innen gefördert und diese bei der Gestaltung von konkreten Angeboten und Aktivitäten in Form von Kooperationen einbezogen. Darüber hinaus verfolgte das Projekt das Ziel, auf Ebene der persönlichen Lebensweise Gesundheitskompetenzen, das Erkennen und Erleben von Selbstwirksamkeit sowie das Wohlfühlen innerhalb der Nachbarschaft zu stärken.

Das Projekt wurde **in zwei Projektgebieten in Wien und Niederösterreich** umgesetzt: im so genannten „Kretaviertel“ rund um die alte Ankerbrotfabrik im Wiener Bezirk Favoriten sowie in der „Dreiersiedlung“ im Ortsteil Pottschach in der niederösterreichischen Gemeinde Ternitz. Beide Gebiete waren seit dem 19. Jahrhundert durch die Ansiedelung von Fabriken und Industriebetrieben gekennzeichnet, wurden in ihrer Entwicklung stark durch den Zuzug von Gastarbeiter*innen geprägt und weisen bis heute einen hohen Anteil an Bewohner*innen mit Migrationsgeschichte sowie an Bewohner*innen mit geringem Einkommen und Bildungsgrad auf. Gleichzeitig sind sie aktuell mit unterschiedlichen neuen Herausforderungen und Dynamiken konfrontiert – Folgen der Deindustrialisierung, demographische Veränderung von Nachbarschaften, älter werdende Bewohner*innen, sowie Prozesse der Schrumpfung bzw. Stagnation im Fall von Ternitz und des urbanen Wachstums im Fall von Favoriten.

Das Projekt sprach verschiedene **Zielgruppen in den nachbarschaftlichen Settings** an:

Ältere Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte: Menschen, die aufgrund ihrer Lebenssituation, ihrer Mobilitätseinschränkung oder aufgrund ihres sozioökonomischen Status oder ihrer Herkunft häufig Benachteiligungen beim Zugang zu verschiedensten gesellschaftlichen Teilbereichen erleben und erfahren. Altern wird in der breiten Öffentlichkeit häufig mit einem defizitorientierten Blick gesehen. Im Rahmen der Projektaktivitäten waren genau diese Menschen gefragt, ihr verborgenes Wissen, Fähigkeiten und persönliche Geschichten einerseits zu teilen und andererseits auf informellem Weg neues Wissen und neue Kompetenzen von anderen Teilnehmenden zu erwerben.

Alle Bewohner*innen beider Projektgebiete: Beide Projektgebiete zeichnen sich durch eine hohe Diversität in ihrer Bewohner*innenstruktur aus, sowohl in Bezug auf das Alter als auch auf die kulturelle Herkunft. Durch das Teilen und Präsentieren von Wissen, Geschichten und Fähigkeiten insbesondere von älteren Menschen, sollen alle Bewohner*innen beider Projektgebiete für die Lebenswelten älterer Menschen sensibilisiert und gegenseitiges Verständnis gefördert werden.

Bewohner*innen, die sich aktiv freiwillig engagierten und als Multiplikator*innen agierten: Sie wurden während des gesamten Projektverlaufs eingebunden und konnten sich in unterschiedlichem Ausmaß, je nach Interesse und Möglichkeit, einbringen und Aktivitäten partizipativ mitgestalten.

Lokale Akteur*innen und Organisationen in beiden Projektgebieten: Sie übernahmen eine wesentliche Rolle und leisteten große Unterstützung, um Zugang zu den Nachbarschaften zu finden und weitere Maßnahmen in Form von Kooperationen zu generieren und umzusetzen.

Für die Projektumsetzung wurden folgende **strategische Ziele** definiert, die **Gesundheitsdeterminanten** auf verschiedenen Ebenen adressieren:

1. Akteur*innen im Setting aktivieren und Bedarfslagen erheben und weitergeben
Auf Ebene der konkreten Gestaltung der Lebenswelten und des Wohnumfelds werden Bedarfslagen identifiziert und an Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen im kommunalen Setting weitergegeben.
2. Soziale und kommunale Netzwerke stärken und gesundheitsförderliche Aktivitäten partizipativ gestalten
Auf Ebene der sozialen und kommunalen Netzwerke bestehen Kontakte und Beziehungen zwischen Bewohner*innen, gemeinschaftliche gesundheitsfördernde Aktivitäten werden initiiert und nachbarschaftliche Netzwerke sind gestärkt. Diese Formen der Teilhabe und des Engagements bleiben auch nach dem Projektende bestehen.
3. Individuelle Gesundheitskompetenzen und Wohlfühlen in der Nachbarschaft stärken
Auf Ebene der persönlichen Lebensweise werden Gesundheitskompetenzen, das Erkennen und Erleben von Selbstwirksamkeit sowie das Wohlfühlen innerhalb der Nachbarschaft gestärkt.
4. Informieren und sensibilisieren
Die Bewohner*innen und die breite Öffentlichkeit beider Projektgebiete sind zu Bedürfnissen, Potenzialen und Lebenslagen älterer Menschen (mit und ohne Migrationsgeschichte) informiert und sensibilisiert.

Die Zielsetzungen des Projekts wurden mit Hilfe **vielfältiger Maßnahmen und Aktivitäten** verfolgt. So wurden in beiden Projektgebieten Workshops und Vernetzungsgespräche mit lokalen Akteur*innen umgesetzt, aufsuchende und aktivierende Gespräche mit Bewohner*innen zur Bedarfs- und Potenzialerhebung geführt, sowie Talente-Stammtische, Erzählcafés, Nachbarschaftsspaziergänge, Nachbarschaftstreffen und Nachbarschaftsinitiativen **partizipativ entwickelt und umgesetzt**. Die Orte der Veranstaltungen waren vielfältig. Zur Projektumsetzung standen räumliche Ressourcen und Strukturen vor Ort in den beiden Projektgebieten zur Verfügung. Indoor wurden die Aktivitäten in den Räumlichkeiten des Kulturhauses Brotfabrik im Kretaviertel, sowie im Pottschacher Volkshaus und einer Wohnung in der Dreiersiedlung, die von der Siedlungsgenossenschaft Schwarzatal zur Verfügung gestellt wurde, umgesetzt. Aber auch im öffentlichen Raum der beiden Projektgebiete fanden Aktivitäten statt. Das führte zu mehr Sichtbarkeit und zur **Sensibilisierung für die Bedürfnisse, Potenziale und Lebenslagen älterer Menschen in der Nachbarschaft**.

Durch die **Involvierung lokaler Akteur*innen und Organisationen** und deren Kooperationsbereitschaft konnte eine weitere Ebene der Projektaktivitäten bzw. gemeinsamen Kooperationen geschaffen werden. Das lokale Netzwerk wurde von Beginn an in die Gestaltung der Projektumsetzung involviert und lokale Ressourcen gebündelt. Um die Weitergabe und die Reflexion von Lernerfahrungen und Wissen über die Lebensrealitäten und Bedarfe von Senior*innen zu ermöglichen, fanden in beiden Gebieten auch Runde Tische mit lokalen Akteur*innen statt, die sich mit Bedarfslagen und der zukünftigen Verankerung von Themen und Aktivitäten auseinandersetzten. Die über die Projektlaufzeit gesammelten Erfahrungen, Talente und Geschichten wurden im Herbst 2021 im Rahmen einer Outdoor-Ausstellung einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht. Darüber hinaus wurde eine Broschüre erstellt, die Lernerfahrungen weitergibt, den Wissenstransfer an lokale Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen in beiden Projektgebieten ermöglicht und so über das Projektende hinaus verfügbar sein wird.

3. Projektdurchführung

Während der gesamten Projektlaufzeit wurde eine große Vielfalt an Aktivitäten entwickelt und umgesetzt. Dabei arbeitete das Projektteam mit gemeinwesen- und sozialraumorientierten Methoden, die sich als geeignet erwiesen haben, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen. Die Aktivitäten orientierten sich stark an den Lebens- und Alltagswelten, sowie den daraus entstehenden Bedürfnissen, Erfahrungen, Ressourcen und Wünschen der Bewohner*innen.

Aktivierung und Erhebung von Bedarfslagen

Aktivierungsmethoden und -tools

Zu Beginn des Projekts wurden **Aktivierungsmethoden und -tools wie Gesprächsleitfäden, Postkarten und Talente-Steckbriefe** entwickelt. Diese unterstützten uns bei der Erhebung von Wahrnehmungen zur Nachbarschaft, zu Bedarfslagen in Bezug auf das eigene Wohlbefinden und zu potenziellen Ressourcen. Die eingesetzten Tools gaben den Bewohner*innen einen ersten Denkanstoß, um sich mit persönlichen Geschichten, Erlebnissen, der Nachbarschaft und eigenen Fähigkeiten auseinanderzusetzen. Besonders die Postkarten – die Fotos aus den beiden Gebieten beinhalteten – haben sich als gutes Instrument für Gesprächseinstiege bzw. als guter Türöffner für Gespräche erwiesen.

Vernetzung mit lokalen Akteur*innen

Vernetzungsgespräche mit lokalen Akteur*innen sowie Multiplikator*innen, wie ehrenamtlich Engagierten in Vereinen, Organisationen und Initiativen, die Zugang zu bestimmten Communities haben, waren ein wichtiger erster Aktivierungsschritt und ermöglichten eine vertiefende Erhebung von Bedarfen und Potenzialen in beiden Gebieten aus Sicht der lokalen Akteur*innen.

Im Kretaviertel wurden Vernetzungsgespräche mit folgenden lokalen Akteur*innen geführt: **Gebietsbetreuung Ost, Liebes Kreta, Caritas/Kulturhaus Brotfabrik ehem. Objekt 19, wohnpartner, MA 17 Süd, Am Kempelenpark, Superar, Pensionistenklubs der Stadt Wien**. In Pottschach wurden neben Vernetzungsgesprächen auch zwei Workshops mit lokalen Akteur*innen umgesetzt und dabei folgende Akteur*innen eingebunden: **Pfarre Pottschach, Pottschacher Musikverein, Zentrum für Frauengesundheit Wiener Neustadt, Beratung für Angehörige und Demenz, Café Zeitreise Wiener Neustadt, Caritas, ESV Pottschach, Alevitischer Kulturverein, ehem. Prokurist der Sparkasse Neunkirchen**. Diese von Beginn an intensive Vernetzung mit lokalen Akteur*innen erwies sich als große Ressource für die Planung und Umsetzung weiterer Projektaktivitäten und Kooperationsmöglichkeiten. Im weiteren Projektverlauf wurden – insbesondere bei der Umsetzung konkreter Aktivitäten und Initiativen in den Gebieten – Kooperation und Vernetzung mit weiteren lokalen Akteur*innen wie **FEM Süd, CarBiz, VS Laimäckergasse, Pflegeheim CASA Sonnenwendviertel, NMS Bildungscampus Sonnenwendviertel und Stahlstadtmuseum Ternitz** aufgebaut.

Im gesamten Projektverlauf ergaben sich in beiden Gebieten konkrete gemeinsame Projektaktivitäten, wie zum Beispiel das Sommerfest in der Ankerbrotsiedlung, das Sommerfest in der Brotfabrik, die Aktion Achtung Ameisen, das Beleben des Parklets vom Projekt Lila4Green, die Aktion „Talente, Geschichten und Co in der Ankerbrotsiedlung“, die Besichtigung der Ausstellung „Siemensgründe“, die Initiative „Geschichte- und Talentepicknick“ im Puchsbaumpark, Vortragsreihe und Online-Erzählcafé „Gemeinsam gesund durch den Winter“, die Initiative „Schreib doch mal wieder eine Postkarte!“ und die Aktion „Online-Netzwerktreffen bzw. -Austauschtreffen Kretaviertel“.

Darüber hinaus konnten langfristige Kooperationen mit dem **Pensionistenverband/NÖ Ortsgruppe Pottschach** und der **Siedlungsgenossenschaft Schwarzatal** realisiert werden. Die beiden lokalen Kooperationspartner*innen stellten dem Projekt räumliche Ressourcen für die Umsetzung der Aktivitäten vor Ort zur Verfügung, die eine wichtige Basis für die Projektaktivitäten im Gebiet darstellten.

Aktivierende Gespräche und Befragungen der Bewohner*innen

Ein weiterer Fokus der Aktivierungsphase war **die Erhebung der Bedarfe, Herausforderungen und Potenziale aus Sicht der Bewohner*innen**. Diese erfolgte in Form einer aktivierenden Befragung bzw. aktivierender Gespräche. Um eine erfolgreiche Aktivierung zu erreichen, waren mehrmalige Gesprächsversuche mit Bewohner*innen nötig. Die Durchführung der aktivierenden Gespräche erfolgte an vielfältigen Orten wie z.B. im öffentlichen Raum, in privaten Räumlichkeiten von Bewohner*innen, im Rahmen von Veranstaltungen lokaler Akteur*innen und an Infoständen im öffentlichen Raum.

Die Aktivierung im öffentlichen Raum erhöhte die Sichtbarkeit und den Bekanntheitsgrad des Projekts und weckte das Interesse der Bewohner*innen. Durch diese aufsuchenden und aktivierenden Gespräche konnten erste Kontakte zu Bewohner*innen geknüpft und Vertrauen aufgebaut werden. In diesem Rahmen konnten erfolgreich ältere Personen erreicht werden, die ihren Alltag in ihren Wohnungen bzw. im unmittelbaren Wohnumfeld verbringen und wenig mobil sind.

Die Erkenntnis war, dass die Aktivierung ein essentielles Grundelement in der Zielgruppenerreichung darstellt – sie wurde daher, auch parallel zu weiteren Aktivitäten, während der gesamten Projektlaufzeit fortgesetzt. Die Ergebnisse der intensiven Aktivierungsphase zu Beginn des Projekts wurden den lokalen Akteur*innen im Rahmen von weiteren Vernetzungsterminen, eines Workshops und bei „Runden Tischen“ präsentiert, sowie gemeinsam diskutiert und reflektiert.

Die wahrgenommenen Bedarfe und Potenziale der Nachbarschaft aus Sicht der Bewohner*innen und der lokalen Akteur*innen flossen in die Detailplanung der weiteren Aktivitäten (Erzählcafés und Talente-Stammtische) ein. Die Aktivitäten wurden so aufgebaut, dass sie direkt an den Alltags- und Lebenswelten der Bewohner*innen, deren Bedürfnissen, Erfahrungen und Ressourcen ansetzen.

Geschichten der Vielfalt der Nachbarschaft

Biographie-geleitete Auseinandersetzung mit Identität, Wohlbefinden und Nachbarschaft

Call „Geschichten und Erinnerungen aus der Nachbarschaft“ und Gestaltung von Postkarten

Der zu Beginn des Projekts gestartete **Aufruf, Geschichten und Erinnerungen aus der Nachbarschaft** mittels Postkarten zu teilen und an das Projektteam zu senden, wurde nur teilweise angenommen. Dies funktionierte besser im Kontext persönlicher Gespräche. Besonders bei der Zielgruppe Senior*innen waren der persönliche Kontakt und das gemeinsame Ausfüllen der Postkarten effektiver und zielführender. Die Postkarten mit Fotomotiven aus den Projektgebieten wurden von allen Zielgruppen sehr positiv wahrgenommen und gaben einen Impuls, sich mit persönlichen Geschichten und Erlebnissen auseinanderzusetzen.

Auch während der Corona-Zeit kamen die Postkarten zum Einsatz. Diese wurden in dieser herausfordernden Zeit an die Bewohner*innen postalisch verschickt und beinhalteten eine kurze Nachricht. Sie stellten eine aufmunternde Geste und auch eine Form des Kontakts mit den Projektteilnehmer*innen und Bewohner*innen dar, über den sich viele sehr freuten. Darüber hinaus wurden weitere Postkarten wie **„Frühlingsgrüße aus der Nachbarschaft“** und **„Weihnachtsgrüße aus der Nachbarschaft“** mit Fotos bzw. Impressionen der bisherigen Projektaktivitäten gestaltet und an Bewohner*innen und lokale Akteur*innen verschickt.

Das Aktivierungstool „Postkarte“ spielte in Folge in der gesamten Projektlaufzeit eine große Rolle und war auch ein essentielles Element bei der Initiierung der Aktionen „Schreib doch mal wieder eine Postkarte!“ und „Brieffreundschaften“.

Durchführung von gemeinsamen Erzählcafés und Stadtteilspaziergängen

Im Rahmen der Aktivierung und Bedarfserhebung wurden gemeinsam mit Bewohner*innen bereits Ideen und Themen für Erzählcafés gesammelt bzw. potenzielle Erzähler*innen gesucht. Die ersten Erzählcafés wurden vom Projektteam vorbereitet und moderiert und gaben weiteren Interessierten die Möglichkeit sich mit Inputs zu beteiligen. Bei den Erzählcafés wurden freiwillig engagierte Bewohner*innen als Erzähler*innen einbezogen, vor allem hinsichtlich der Aufbereitung des Themas.

Das erste Erzählcafé im Projektgebiet Kretaviertel wurde unter das Motto **„Geschichten aus der Nachbarschaft: Die Ankerbrotfabrik damals und heute“** gestellt. Im Rahmen des offenen Erzählcafé-Formats konnte der Erzähler über seine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Kretaviertel und von der Ankerbrotfabrik von damals berichten und diese gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen teilen. Das Erzählcafé wurde in der Community Cooking Küche im Kulturhaus Brotfabrik (ehem. Objekt 19) veranstaltet. Diese ist gut erreichbar und bietet sich als offener Begegnungsort sehr gut an. Um den Zugang niederschwellig zu gestalten, war keine Anmeldung erforderlich. Dies führte dazu, dass Teilnehmer*innen teilweise zu unterschiedlichen Zeiten erschienen, wodurch der Redefluss des Erzählers etwas beeinträchtigt wurde. Besonders herausfordernd gestaltete sich die Balance zwischen dominant auftretenden bzw. ausgeprägt präsenten und anderen ruhigeren Teilnehmer*innen. Die Erkenntnis war, dass offene Erzählcafé-Formate mit Erzähler*innen Strategien benötigen, die ein gewisses Maß an Moderation der Veranstaltung vorsehen und die geeignete Intensität von Beteiligung und Diskussion erlauben, ohne dass die Erzähler*innen beim Erzählen entmutigt werden.

Im Projektgebiet Pottschach wurden die Erzählcafés mit den Themen **„Die Dreiersiedlung damals und heute“**, **„Lieblingsrezepte und Lieblings Speisen“** und **„Meine liebsten Plätze in der Nachbarschaft“** durchgeführt. Die vom Projekt genutzte Wohnung in der „Dreiersiedlung“ und die Räumlichkeiten des Volkshauses Pottschach wurden als Veranstaltungsorte gewählt und von den Senior*innen gut angenommen. Die Erzählcafés wurden ohne Input/Impuls-Erzähler*innen durchgeführt und vom Projektteam moderiert, wobei die Teilnehmer*innen im Laufe der Veranstaltungen ihre Geschichten, Erfahrungen und Erlebnisse frei erzählten und so ein intensiver Austausch unter den Bewohner*innen entstand. Das Projektteam griff nur bei Bedarf in den Ablauf ein. Diese Vorgehensweise ermöglichte den Bewohner*innen den Ablauf der Cafés spontan aktiv mitzugestalten.

In Pottschach wurde das Format „Erzählcafé“ während der Wintermonate im Jahr 2019/2020 durch wöchentlich stattfindende **Nachbarschaftstreffen** ergänzt. Diese boten den Bewohner*innen eine weitere Möglichkeit des Austausches untereinander und mit dem Projektteam und ermöglichten eine Kontinuität der Aktivitäten vor Ort. Im Zeitraum 2020/2021 fanden die Nachbarschaftstreffen und Gartenerzählrunden punktuell outdoor statt.

Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde das Format Erzählcafé in die virtuelle Welt verlagert und projektgebietsübergreifend angeboten. Das erste Online-Erzählcafé fand im April 2020 statt. Die Aktivierung der Bewohner*innen für die Teilnahme am Online-Format stellte sich als herausfordernd dar. Diese Herausforderung war durch verschiedene Faktoren begründet, wie zum Beispiel mangelnde bzw. keine digitale technische Ausrüstung, Überforderung, keinen Bedarf oder die Angst und Unsicherheit Neues auszuprobieren, besonders bei Senior*innen (über 70 Jahre). Das Format birgt allerdings ein großes Potenzial, verschiedene Menschen ortsübergreifend zusammenzubringen und ermöglicht Austausch trotz geographischer Distanz.

Das Projektteam nahm im Rahmen der Gespräche mit Bewohner*innen wahr, dass die Nachbarschaft im Kretaviertel aufgrund der Covid-19-Situation mit extremen Alltagsherausforderungen konfrontiert war. Im Zeitraum Jänner bis März 2021 initiierte das Team in Kooperation mit FEM Süd daher drei Online-Erzählcafés. Die Erzählcafés wurden unter das Motto **„Gemeinsam gesund durch den Winter“** gestellt und griffen das Thema psychische Gesundheit und Krisenbewältigung auf.

Die Erzählcafés gliederten sich in zwei Abschnitte: Im ersten Teil wurde ein Input von einer Psychotherapeutin zum Thema „Strategien zur Krisenbewältigung“ angeboten. Im zweiten offenen Teil konnten sich Bewohner*innen mit den Fragen „Wie gehe ich persönlich mit Krisensituationen um?“ und „Welche Bewältigungsstrategien habe ich in der Vergangenheit angewendet?“ auseinandersetzen. So konnten Bewohner*innen über ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse von heute und damals berichten und diese gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen teilen. Da der Anteil an Menschen mit türkischer Migrationsgeschichte in Favoriten sowie im Kretaviertel besonders hoch ist, waren wir auch bestrebt, Zugang zur türkisch sprachigen Community zu finden. Um die Niederschwelligkeit der Aktivität zu gewährleisten und um besonders auch Menschen mit Migrationsgeschichte anzusprechen, wurden die Erzählcafés auf der Online-Plattform Zoom veranstaltet und bilingual in Deutsch und Türkisch umgesetzt. Am Onlineformat konnten so nicht nur Nachbar*innen aus dem Kreta-Viertel, sondern auch mit ihnen in Kontakt stehende Menschen aus der Türkei teilnehmen. Die Veranstaltung konnte so sogar geographische Distanzen über Landesgrenzen hinweg überwinden.

Darüber hinaus gestaltete das Projektteam **„Gemeinsam gesund durch den Winter“-Infokärtchen** für die Nachbarschaften. Diese beinhalteten niederschwellige Informationen über Gesundheitsthemen wie „Gesunde Mobilität in meiner Nachbarschaft“, „Psychische Gesundheit“ und „COVID-19“. Das Thema „Gesunde Mobilität“ wurde in Kombination mit einer Nachbarschaftserkundungstour dargestellt bzw. vermittelt. Ziel der Aktion „Gemeinsam gesund durch den Winter“ war, die Nachbarschaften für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren und die Gesundheitskompetenz der Bewohner*innen zu fördern.

Nachdem die ersten Erfahrungen mit den Erzählcafés gesammelt wurden, wurde im Sommer 2020 das Format „Stadtteilspaziergänge bzw. Nachbarschaftsspaziergänge“ in beiden Projektgebieten gestartet. Die Stadtteil- und Nachbarschaftsspaziergänge wurden ergänzend zu Erzählcafés organisiert und ermöglichten es, dass Bewohner*innen ihre Nachbarschaft neu entdeckten und dabei ebenfalls persönliche Geschichten teilen konnten. Die Geschichten zeigten die Vielfalt der Nachbarschaft und der Bewohner*innen und eröffneten neue Blickwinkel und Perspektiven auf das persönliche Wohn- und Lebensumfeld.

So entstanden im Kretaviertel folgende Rundgänge **„Stadtteilspaziergang in den Böhmischem Prater“** und **„Stadtteilspaziergang in das Sonnenwendviertel“**. In Pottschach erkundeten Bewohner*innen die Routen **„Dreiersiedlung – Kalvarienberg“** und **„Dreiersiedlung – Alt Pottschach“**. Die Spazier-Routen wurden zum Teil mit engagierten Bewohner*innen geplant und erarbeitet. Besonders im Projektgebiet Pottschach konnte das Team in der Planung der Spazierwege auf das Wissen einer Seniorin zurückgreifen. Diese generierte die Ideen für die Spaziergänge und gestaltete den Ablauf gemeinsam mit dem Projektteam und je nach Zusammensetzung der Gruppe hinsichtlich des Alters und der körperlichen Verfassung. Abhängig vom Mobilitätsstatus der Teilnehmer*innen wurde die Länge der Route festgelegt und es wurden kurze Pausen am Weg geplant. Entlang der Spazierrouten boten sich viele Möglichkeiten zum Austausch und zum Teilen von persönlichen Geschichten und Erinnerungen aus der Nachbarschaft. Durch das gemeinsame Gehen wurde die Hemmschwelle zum Erzählen minimiert und so konnten zurückhaltende bzw. ruhigere Teilnehmer*innen ihre Geschichten und Erinnerungen offen mit Nachbar*innen und anderen Teilnehmer*innen teilen.

Talente der Vielfalt der Nachbarschaft

Ressourcenorientierte gemeinschaftliche Aktivitäten in der Nachbarschaft

1. Talente-Steckbriefe

Die Talente-Steckbriefe wurden in beiden Projektgebieten als eine weitere Form der Aktivierung und zum ins Gespräch kommen genutzt, sowie als Einladung zu den Talente-Stammtischen verteilt und eingesammelt.

Analog zu den Postkarten war ein persönlicher Kontakt und das Unterstützen beim Ausfüllen der Steckbriefe seitens des Teams, besonders bei der Zielgruppe Senior*innen, zielführend. Die Aktivierungsmethode eignete sich gut, um die verborgenen bzw. vergessenen Fähigkeiten der Bewohner*innen zu erforschen und sichtbar zu machen und konnte auch bei anderen Aktivitäten oder Veranstaltungen gut eingesetzt werden.

2. Durchführung von gemeinsamen Talente–Stammtischen

Ab Dezember 2019 wurden **in beiden Gebieten Talente–Stammtische** gestartet. Die Durchführung der Aktivitäten konnte im Kretaviertel **in den Räumlichkeiten des Kulturhauses Brotfabrik** (ehem. Objekt 19) und in der Dreiersiedlung **im Pottschacher Volkshaus und im öffentlichen Raum** stattfinden. Im Rahmen des ersten Talente–Stammtisches fand vor allem eine Bewusstseinsbildung statt, um eigene Fähigkeiten und Ressourcen, aber auch Bedürfnisse persönlich zu erkennen. Um dies zu erreichen, wurden verschiedene Methoden bzw. Instrumente, wie zum Beispiel Talente–Steckbriefe, Fotokarten mit Motiven diverser Fähigkeiten und Talente sowie das Arbeiten mit der Sofortbildkamera in kleinen Gruppen angewendet. In den darauffolgenden Veranstaltungen lag der Fokus auf dem Präsentieren der Fähigkeiten und dem Mitbringen von Kostproben der eigenen Talente. So fanden im Rahmen der Talente–Stammtische kleine musikalische Konzerte, Tanzaufführungen, Präsentationen der eigenen Kunstwerke wie z.B. Malbilder, Speisen, Holzwerke, Rezepte, Strickwerke und Gedichte statt.

Um die Niederschwelligkeit zu gewährleisten, wurde der Veranstaltungsort und die Uhrzeit senior*innengerecht gewählt, sowie eine Kinderbetreuung und sprachliche Übersetzung in türkischer Sprache zur Verfügung gestellt. Das Format weckte das Interesse der Bewohner*innen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft und bot vor allem im Kretaviertel einen Begegnungsort der Vielfalt. In einem ländlich geprägten Raum wie Pottschach stellte die Aktivität ganz zu Beginn des Projekts für die Bewohner*innen eine Hemmschwelle dar. Ein Grund dafür war wohl, dass mit dem Begriff „Talent“ ausschließlich besondere und herausragende Fähigkeiten assoziiert wurden. In persönlichen Gesprächen und durch das gemeinsame Ausfüllen der Talente–Steckbriefe konnte der Talente–Begriff alltagstauglich und vor allem für Senior*innen gut „übersetzt“ werden. Mit der Zeit zeigten diese sich für das Thema auch interessiert und offen. Die Aktivierung jüngerer Bewohner*innen für die „Talente–Stammtische“ in Pottschach stellte sich als sehr herausfordernd heraus. Dies war durch verschiedene Faktoren begründet: einerseits die senior*innengeprägte Bewohner*innenstruktur in der Dreiersiedlung und andererseits die starke Mobilität der Jüngeren und die daraus resultierende kurze Verweildauer in der Nachbarschaft. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde das Format in den virtuellen sowie in den öffentlichen Raum verlagert.

Im April 2020 wurde projektgebietsübergreifend ein **Aufruf zum Thema „Wiederentdeckung der verborgenen Talente während der Coronazeit“** gestartet. Durch das Einschicken von Fotos und Videos der Talente der Bewohner*innen konnte eine kleine Sammlung an Kunstwerken erstellt werden. Diese wurde Ende April im Rahmen eines **Online–Talente–Stammtisches** präsentiert. Die Umsetzung des Online–Formats bedurfte einerseits einer intensiven Vorbereitung seitens des Teams, eines präzise strukturierten Ablaufs sowie einer guten Moderation, um eine ausgewogene Involvierung aller Teilnehmer*innen zu gewährleisten. Andererseits erforderte sie auch viel Mut seitens der Teilnehmer*innen, ihre Talente und sich selbst zu präsentieren. Der Online–Talente–Stammtisch wirkte besonders attraktiv auf die Zielgruppe junger Erwachsener. Das Erreichen der Senior*innen hingegen stellte sich als herausfordernd heraus. Des Weiteren barg das Format ein großes Potenzial, verschiedene Menschen ortsübergreifend zusammenzubringen und ermöglichte einen Austausch trotz geographischer Distanz.

Geschichten und Talente teilen und vor den Vorhang holen

Die Vielfalt an Geschichten, Talenten, Erinnerungen und Erfahrungen, die bei den Erzählcafés, Talente–Stammtischen und Stadtteilspaziergängen geteilt bzw. vom Projektteam gesammelt wurden, wurden im Rahmen verschiedener Aktivitäten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und präsentiert.

Im Zeitraum Juli 2020–August 2021 wurden **Videoclips** mit Bewohner*innen gestaltet und auf einem eigenen Projekt–YouTube–Channel veröffentlicht. Darüber hinaus wurden in Kooperation mit dem Büro queraum ausgewählte Videoaufnahmen mit Bewohner*innen auf dem YouTube–Channel des Projekts „invisible talents“ veröffentlicht. Im Rahmen der Aktion **„Pflück dir eine Geschichte“** wurden Postkarten mit Textpassagen aus Bewohner*innen–Biographien gestaltet und an ausgewählten Plätzen in den Nachbarschaften präsentiert. Des Weiteren wurden im Herbst 2021 Bewohner*innen–Portraits mit Zitaten und ihre Talentekostproben im Rahmen der **Freiluft–Abschlussausstellungen** vor den Vorhang geholt. Das Ziel war, die Nachbarschaft und eine breite Öffentlichkeit auf der lokalen Ebene auf die Vielfalt der Biographien und auf die Lebensrealitäten älterer Menschen, sowie auf deren Herausforderungen, Ressourcen und Fähigkeiten aufmerksam zu machen und dafür zu sensibilisieren.

Partizipative Entwicklung und Begleitung von Initiativen

Das Projektteam bot während der gesamten Projektlaufzeit interessierten Bewohner*innen verschiedene Möglichkeiten, um aktiv zu werden, um sich punktuell oder regelmäßig bei Aktivitäten einzubringen, und unterstützte sie bei der Umsetzung eigener Ideen. Bereits in der Aktivierungsphase wurden Ideen von Bewohner*innen, Multiplikator*innen und lokalen Akteur*innen für gesundheitsfördernde Initiativen in der Nachbarschaft gesammelt. Die intensive Involvierung der aktiven Bewohner*innen und der Multiplikator*innen im Projektgebiet Kretaviertel erwies sich als sehr erfolgreich und resultierte bereits in der ersten Hälfte des Projektzeitraums in der Umsetzung von Nachbarschaftsinitiativen.

Die Initiative **„Strickstammtisch“** wurde von einer Bewohnerin aus dem Gemeindebau „Ankerbrotsiedlung“ ins Leben gerufen und bot interessierten Bewohner*innen einmal wöchentlich in der Community Cooking Küche die Möglichkeit, sich über ihre Strick–Fähigkeiten und –Tipps sowie zu anderen Themen in der Runde auszutauschen. Seit Mitte Februar 2020 fand parallel zum Strickstammtisch in der Küche die Initiative **„Kochgruppe“** statt, die von drei Bewohner*innen mit türkischer Migrationsgeschichte initiiert wurde. Während die Senior*innen strickten, bereitete die Frauengruppe Speisen zu, die dann gemeinsam verköstigt wurden. Durch diese Initiativen–Zusammenführung wurde ein Begegnungsort der Generationen und der Vielfalt ermöglicht. Aufgrund der Covid–19–Situation wurde die Initiative im Sommer 2020 in einen der Höfe des Gemeindebaus Ankerbrotsiedlung in Kooperation mit wohnpartner (Stadt Wien) verlegt. Seit Sommer 2021 wird sie wieder in den Räumlichkeiten des Kulturhauses Brotfabrik umgesetzt.

„Kreative Nachbarschaft: Offener Maltreff“ wurde von zwei Bewohne*innen und einer Künstlerin für die Nachbarschaft an drei Terminen im Jänner und Februar 2020 initiiert. Die Künstlerin stellte sich als ehrenamtliche Kursleiterin zur Verfügung. Die Teilnehmer*innen konnten im Rahmen der Aktivität die Grundlagen der Acrylmalerei kennenlernen und eigene Malereien anfertigen. Die Initiative wurde von der Nachbarschaft mit großem Interesse angenommen.

Die Initiative **„Kreative Nachbarschaft: Offene Theatergruppe“** wurde von zwei Bewohner*innen im Winter 2019/2020 im Foyer des Kulturhauses Brotfabrik initiiert. Eine der Initiator*innen ist ausgebildete Schauspielerin. Sie vermittelte den Bewohner*innen im Rahmen von vier Theaterworkshops verschiedene Techniken der Schauspielkunst. Geplant waren Theateraufführungen in der Nachbarschaft, die dann aus gesundheitlichen Gründen nicht stattfinden konnten. Das Finden einer Ersatzinitiator*in in der Nachbarschaft stellte sich als herausfordernd heraus. Die Initiative musste somit frühzeitig beendet werden.

Die Initiative **„Gassen–Nachbarschaftsflohmarkt“** wurde im Oktober 2020 in Pottschach initiiert. Mehrere Bewohner*innen beteiligten sich an der Aktion und stellten ihre selbstgebastelten Kunstwerke und gebrauchten Gegenstände aus. Ziel war es, die Nachbarschaft in der Dreiersiedlung zu beleben und jüngere Bewohner*innen für die Ressourcen der Nachbarschaft zu sensibilisieren und den Austausch zwischen älteren und jüngeren Nachbar*innen zu fördern, was mit dieser Initiative auch gut gelang.

Eine weitere Initiative, die gemeinsam mit Bewohner*innen aus der Siedlung entstanden ist, war der **„Tag der offenen Gärten in der Nachbarschaft“**. An diesem Tag zeigten Bewohner*innen ihre Gärten und luden alle interessierten Nachbar*innen ein, vorbeizuschauen. Bei der Umsetzung und Vorbereitung waren vor allem Senior*innen involviert, die Ideen zur Gestaltung einbrachten. Für beide Initiativen waren im Vergleich zu den Initiativen im Kretaviertel eine größere Unterstützung durch das Projektteam bei der Umsetzung notwendig. Ein Grund dafür war, dass in der Dreiersiedlung vor allem interessierte Menschen bei Aktivitäten mitmachen, die eher die Rolle als aktive Teilnehmende und nur manchmal die gestaltende Rolle übernehmen. Allerdings hat das Projektteam die Beobachtung gemacht, dass hier auch während der Projektlaufzeit bei den Teilnehmer*innen ein Entwicklungsprozess stattgefunden hat.

„Schreib doch mal wieder eine Postkarte!“ wurde von Projektteam und einigen Teilnehmer*innen der Initiative „Strickstammtisch“ im Winter 2020/2021 initiiert. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie ermöglichten keine persönlichen Treffen und stellten uns alle vor große Herausforderungen. Das Ziel der Initiative war, in der herausfordernden Zeit verschiedene Menschen auf andere Weise zusammenzubringen und der Einsamkeit ein Stück entgegenzuwirken. Das Projektteam stellte den Interessent*innen ein kleines Package aus Postkarten, Briefmarken, Bleistift und die Kontaktadressen zur Verfügung. Anfang Dezember 2020 wurde unser Schreibauftrag zudem in den Bezirksblättern Wiens veröffentlicht, und auch ein kurzer Beitrag in der Morgensendung beim ORF Radio Wien wurde ausgestrahlt. Es kamen zahlreiche Anfragen von schreibfreudigen Interessent*innen aus Wien und Niederösterreich. Kinder malten, schrieben und verzierten gemeinsam mit ihren Eltern Weihnachtspostkarten, engagierte Lehrer*innen schrieben und gestalteten kreativ mit Schulklassen die Weihnachtspostkarten und Frauen mit Migrationsgeschichte – die vielleicht zum ersten Mal eine Postkarte auf Deutsch schrieben – schenkten älteren Menschen mit aufmunternden Worten Freude. Bewohner*innen aus Wien und Niederösterreich im Alter von 2 bis 80 Jahren, 4 Schulen mit insgesamt 9 Klassen (1 VS im 10. Bezirk, 1 VS im 20. Bezirk, 1 NMS Bildungscampus im 10. Bezirk, 1 Realgymnasium im 3. Bezirk) und drei Senioren- und Pflegewohnhäuser (CASA Sonnenwendviertel, Caritas Haus St. Barbara und KWP Haus Prater) nahmen an der Aktion teil. Aus der Initiative entstand eine weitere Aktion **„Brieffreundschaften“**. Es wurden Brieffreundschaften und Kontakt zwischen Bewohner*innen aus Wien und Niederösterreich initiiert.

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

Die während der Projektlaufzeit erhobenen Bedarfslagen der Zielgruppen und die Zwischenergebnisse der Umsetzung wurden laufend dokumentiert und im Rahmen von Vernetzungsterminen und einem Workshop mit den lokalen Akteur*innen (im Projektgebiet Pottschach) im Herbst 2019 präsentiert und reflektiert. Im Sommer 2021 fand in **beiden Projektgebieten jeweils ein „Runder Tisch“** statt. Gemeinsam mit den lokalen Akteur*innen fand erneut eine Reflexion der bisherigen Projektumsetzung und der Lernerfahrungen statt. Dabei wurden auch Möglichkeiten der nachhaltigen weiteren Etablierung von gesundheitsfördernden Aktivitäten in den beiden Nachbarschaften erörtert, ebenso wie der Transfer der Erfahrungen in andere Bereiche und Gebiete. So konnten Zukunftsperspektiven für die Nachbarschaft und für den Austausch auf der Ebene der lokalen Akteur*innen generiert werden.

Darüber hinaus wurde vom Projektteam eine **Broschüre** veröffentlicht, die Ergebnisse der Bedarfs- und Potenzialerhebungsphase sowie zentrale Lernerfahrungen aus der Projektumsetzung und in Hinblick auf eine gesundheitsförderliche Wohnumgebung zusammenfasst und über das Projektende hinaus verfügbar sein wird.

Bewohner*innen hatten verschiedene Möglichkeiten, aktiv zu werden, sich punktuell oder regelmäßig bei Aktivitäten einzubringen und eigene Ideen für Initiativen zu generieren bzw. umzusetzen. Sie wurden **dazu angeregt, Initiativen auch über das Projektende hinaus weiterzuverfolgen**.

Die Projektleitung hat zudem an den vom FGÖ organisierten **(Online)–Austauschtreffen im Rahmen des Programms „Auf Gesunde Nachbarschaft!“** teilgenommen, hat Projekterfahrungen auch an die anderen Projekte im Rahmen des Programms weitergegeben und die wesentlichen Ergebnisse der Treffen im Anschluss wiederum an das Projektteam und an die Projektsteuerung weitergegeben. In Hinblick auf Qualitätssicherung und Evaluierung kooperierten wir zudem mit der vom FGÖ beauftragten Evaluation der Firma prospect und der „Auf gesunde Nachbarschaft!“ (AGN!) Initiativenbegleitung des Kultur- und Sozialforschungsbüros queraum.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Produktion von Printprodukten wie den bereits angeführten **Talente–Steckbriefen und Postkarten sowie Veranstaltungseinladungen und Aushängen**, wurde auch **breiter angelegte Öffentlichkeitsarbeit** begleitend zum Projekt durchgeführt.

Im November 2019 wurde eine Pressekonferenz in Ternitz abgehalten, an der die Geschäftsführung der Caritas der Erzdiözese Wien, eine Vertretung der AGN! Initiative des FGÖ, der Bürgermeister der Stadtgemeinde Ternitz und der Direktor der ehemaligen Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (heute: Österreichische Gesundheitskasse in NÖ) teilnahmen. Im Laufe der Projektumsetzung wurden zwei Fernsehbeiträge ausgestrahlt. Darüber hinaus erschienen sechs Zeitungsartikel, sechs Online–Beiträge sowie ein Radiobeitrag. Die Beiträge sind, sofern schriftlich vorhanden, auf der Homepage der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ hochgeladen. <http://gesunde-nachbarschaft.at/geschichten-und-talente-der-vielfalt>

Förderung und Stärkung der Gesundheitskompetenz

Im Rahmen der Projektumsetzung wurde die Stärkung der Gesundheitskompetenz als wichtiger Eckpunkt zur Förderung von Gesundheit besonders berücksichtigt. Die Gesundheitsinformationen zu Themen wie „Gesunde Mobilität in meiner Nachbarschaft“, „Ausgewogene Ernährung“, „Psychosoziale Gesundheit“ und „COVID–19“ wurden den Bewohner*innen auf folgende Weise vermittelt:

- Im Rahmen von Gruppen bzw. Einzelgesprächen unter Anwendung der Infomaterialien des FGÖ, des BMSGPK, der WiG und der AGES wurden die Bewohner*innen für Gesundheitsthemen und einschlägige Plattformen mit seriösen Gesundheitsinformationen sensibilisiert.
- Gemeinsam mit den Frauen mit türkischer Migrationsgeschichte im Projektgebiet Kreta–Viertel konnte die Plattform www.gesundheit.gv.at als Quelle für gute Gesundheitsinformationen erkundet und näher gebracht werden.
- Die Aktivitäten wie die Initiative „Kochgruppe“ und die „Nachbarschafts–Spaziergänge und –Erkundungstouren“ boten eine praxisnahe Anwendung der Informationen zu Themen „Ausgewogene Ernährung“ und „Gesunde Mobilität in meiner Nachbarschaft“.
- In Kooperation mit FEM Süd wurde eine Vortragsreihe zum Thema „Psychische Gesundheit“ mit dem Fokus auf Stärkung der Gesundheitskompetenz konzipiert und implementiert. In weiterer Folge wurden projekteigene Infomaterialien zu den Themen „Gesunde Mobilität“, „Psychische Gesundheit“ und „COVID–19“ für die Nachbarschaften entwickelt und gestaltet.
- In Kooperation mit einer Physiotherapeutin aus Pottschach wurden zwei Vorträge zum Thema „Unfallfrei durch den Alltag“ mit dem Fokus auf Stärkung der Gesundheitskompetenz konzipiert und implementiert.

„Gesunde Nachbarschaft – Geschichten und Talente der Vielfalt verbindet!“

Ein zusätzliches Arbeitspaket **„Geschichten und Talente der Vielfalt verbindet“** wurde im Rahmen der Förderaktion **„Gesunde Nachbarschaft verbindet“** zwischen 15. Mai und 31. Dezember 2020 durchgeführt.

Für die Umsetzung des Arbeitspaketes „Geschichten und Talente verbindet“ konnte das Team auf das bestehende heterogene Netzwerk an Freiwilligen – die sich bereits in der Caritas Stadtteilarbeit engagieren – zurückgreifen. **20 Freiwillige agierten in ihren jeweiligen migrantischen Communities als Telefonbegleiter*innen und boten telefonische bedarfsorientierte Unterstützung für sozial benachteiligte Gruppen während der COVID-19 Pandemie an.** Insbesondere Migrant*innen mit Sprachbarrieren sowie alleinstehende, einsame und ältere Menschen wurden mittels präventiver Telefonanrufe kontaktiert. In den Telefongesprächen wurden Gesundheitsinformationen rund um COVID-19 geteilt und es wurde ein persönlicher Austausch in verschiedenen Sprachen ermöglicht.

Was die Gesprächsmotive bzw. -inhalte betrifft, ging es anfangs stärker um den Informationsbedarf zur Pandemie, z.B. Fragen zu Covid-19, aber auch zu den gesetzten Maßnahmen und Regelungen wie Ausgangsbeschränkungen. Je länger die Pandemie andauerte, verlagerten sich die Gesprächsinhalte tendenziell hin zu sozialen Bedürfnissen, das heißt es wurde häufiger „nur“ geplaudert bzw. häufiger das Thema Einsamkeit angesprochen.

Ein Erfolgsfaktor war, dass die Freiwilligen selbst gestalten konnten, welche Zielgruppenpersonen sie genau kontaktieren, mit wie vielen sie in Kontakt treten und wie häufig sie dies tun. Dieser hohe Freiheitsgrad war ein Grund, dass es über den gesamten Zeitraum keine Dropouts unter den Freiwilligen gab und dass die Zielzahlen schon Ende Oktober 2020 erreicht wurden. Eine Herausforderung für die Telefonbegleiter*innen war, die Abgrenzung und Weitervermittlung bei schwerwiegenden Problemen, wie etwa bevorstehende Delogierungen oder finanzielle Existenzprobleme, bei denen ihre eigene Unterstützung an Grenzen stieß, sie aber an weitere Ansprechstellen vermittelten.

Die Projektgremien/–strukturen und die Rollenverteilung im Projekt

Projektsteuerung

Die **strategische Steuerung und kaufmännische Verantwortung** für das Projekt (lag seitens der **Caritas** bei **Katharina Kirsch-Soriano da Silva** (Leiterin Arbeitsfeld Stadtteilarbeit, Caritas Wien). Ihre Aufgaben in Hinblick auf das Projekt umfassten:

- Arbeitsfeldleitung, Kostenstellenleitung
- Unterstützung im Kontakt mit Fördergeber*innen
- Vorbereitung und Prüfung von Verträgen und Vereinbarungen
- Abstimmung der Kooperation im Projektkonsortium
- Unterstützung bei Controlling, Berichtslegung und Abrechnung
- Teilnahme an den Projektsteuerungstreffen
- Abstimmung der wesentlichen Öffentlichkeitsarbeitsmaßnahmen

Die **strategische Steuerung und Qualitätssicherung** auf Seite des Projektpartners **raum & kommunikation** (r&k) lag bei **Robert Korab** (Geschäftsführer, raum & kommunikation). Seine Aufgaben umfassten:

- Abstimmung der Kooperation im Projektkonsortium
- Teilnahme an Projektsteuerungstreffen

Projektleitung

Mit Projektstart übernahm **Senada Bilalic** die **Projektleitung**. Senada Bilalic ist Ernährungswissenschaftlerin und war bisher in anderen Gesundheitsförderungsprojekten der Stadtteilarbeit tätig und weist eine mehrjährige Erfahrung im Bereich der Gesundheitsförderung auf. Aufgrund des umfangreichen Tätigkeitsprofils der Projektleitungsstelle wurde die Wochenarbeitszeit sukzessiv von 10 auf 25 Stunden erhöht. Folgende Aufgaben werden von der Projektleitung wahrgenommen:

- Inhaltliche und budgetäre Planung
- Projektmanagement
- Kommunikation mit Fördergeber*innen und Kooperationspartner*innen
- Laufendes Controlling, Berichtslegung und Abrechnung
- Koordination der Projektbeteiligten und Projektaktivitäten
- Koordination der Vernetzung und der Kooperationen
- Durchführung und Begleitung von Aktivitäten in beiden Projektgebieten
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kommunikation innerhalb der Caritas
- Qualitätssicherung
- Koordination der Zusammenarbeit mit der Evaluierung

Projektteam

Die Projektmitarbeiterin **Barbara Eibelhuber** war im Ausmaß zwischen 21 und 25 Wochenstunden im Projekt tätig. Ihr Aufgabenbereich stellte sich folgendermaßen dar:

- Unterstützung der Projektleitung in der Koordination der Projektaktivitäten vor Ort in den Projektgebieten und in der lokalen Vernetzung
- Durchführung und Begleitung von Aktivitäten in beiden Projektgebieten
- Aktivierung und Begleitung von Bewohner*innen
- Förderung und Begleitung der gesundheitsfördernden Initiativen
- Stärkung der Selbstorganisation und des freiwilligen Engagements der Bewohner*innen

Der Projektmitarbeiter **Florian Rautner** war im Laufe des Projekts anfangs mit 20 und später mit 10 Wochenstunden im Projekt tätig (im Gegenzug zur sukzessiven Erhöhung der Wochenstunden der Projektleitung). Sein Aufgabenbereich setzte sich aus folgenden Tätigkeiten zusammen:

- Durchführung und Begleitung von Aktivitäten im Projektgebiet Favoriten
- Aktivierung und Begleitung von Bewohner*innen
- Förderung und Begleitung der gesundheitsfördernden Initiativen
- Stärkung der Selbstorganisation und des freiwilligen Engagements der Bewohner*innen

Das Projektteam der Caritas wurde durch eine weitere Projektmitarbeiterin in Abstimmung mit dem FGÖ ergänzt und unterstützt. Die Tätigkeit der Projektmitarbeiterin **Fadime Burga** umfasste im Rahmen von 5 Wochenstunden folgende Aufgaben:

- Unterstützung bei der Vernetzung mit Bewohner*innen im Projektgebiet Pottschach/Ternitz (und punktuell auch im Projektgebiet Favoriten) insbesondere zur türkischsprachigen Community
- Unterstützung bei der Durchführung der Aktivitäten und Begleitung der gesundheitsfördernden Initiativen vor Ort

Sherko-Lew Asinger, Mitarbeiter der Caritas Stadtteilarbeit im Bereich Administration und Finanzentwicklung, unterstützte Projektleitung und Teammitglieder in der Projektadministration.

Im Team des Projektpartners raum & kommunikation (r&k) kam es zu folgenden personellen Veränderungen: **Anne Lang** wurde aufgrund einer Bildungskarenz ab August 2019 durch **Alexandra Syen** ersetzt. Alexandra Syen verließ im Sommer 2020 das Projektteam. **Andreas Neisen** unterstützte das Team bis Ende der Projektlaufzeit.

Die Tätigkeitsbereiche der Projektmitarbeiter*innen von r&k beinhalteten:

- Durchführung und Begleitung von Aktivitäten im Projektgebiet Pottschach/Ternitz
- Schnittstelle zum Wohnbauträger Schwarzatal, in dessen Eigentum und Verwaltung sich die „Dreiersiedlung“ befindet
- Aktivierung und Begleitung von Bewohner*innen
- Förderung und Begleitung der gesundheitsfördernden Initiativen
- Gestaltung von Infomaterialien und Drucksorten

Projektsteuerungsgruppe und Projektteam

Die Projektsteuerungsgruppe setzte sich aus Katharina Kirsch-Soriano da Silva, Robert Korab, Senada Bilalic und Andreas Neisen zusammen. Das Projektsteuerungsgremium tagte regelmäßig und befand sich insbesondere zu Beginn des Projekts sowie angesichts des Umgangs mit der Covid-19 Pandemie in intensiver Abstimmung. Es war für die strategische Steuerung des Projekts verantwortlich und schaffte einen Rahmen für laufende Abstimmung und strategische Entscheidungsfindung zwischen den beiden Projektpartner*innen.

Das Projektteam koordinierte die Projektaktivitäten und die Zusammenarbeit im Projektteam in regelmäßigen Teambesprechungen. Der Qualitätssicherung und der gemeinsamen Reflexion des Projektverlaufs (inkl. der Überprüfung von angestrebten Zielen und Meilensteinen) sowie gegebenenfalls der Adaptierung von Aktivitäten und Maßnahmen im Projekt wurde dabei ebenfalls ein besonderes Augenmerk geschenkt.

Kreis der engagierten Bewohner*innen im Projektgebiet

Die aktive Einbeziehung von Bewohner*innen in den beiden Projektgebieten war ein ganz wesentlicher Baustein des Projekts. Von Anfang an wurde daher auf die Aktivierung von Bewohner*innen gesetzt, sowie auf die Identifizierung von besonders interessierten Bewohner*innen, die sich auch gerne aktiv im Laufe des Projekts (und darüber hinaus) für die Gestaltung der eigenen Nachbarschaft engagieren möchten. Bewohner*innen wurden vom Projektteam dabei gefördert, selbst Ideen einzubringen und Aktivitäten umzusetzen. Sich herauskristallisierende Schlüsselpersonen wurden im Laufe des Projekts aufgebaut und begleitet, mit der Perspektive sich auch in Zukunft zu engagieren und Träger*innen von Initiativen zu sein.

Lokales Netzwerk mit externen Kooperationspartner*innen im Projektgebiet

In beiden Projektgebieten war auch das Pflegen bzw. Knüpfen eines lokalen Netzwerks mit externen Kooperationspartner*innen von besonderer Bedeutung für das Projekt. Lokale Einrichtungen wurden bereits zu Beginn des Projekts mittels Vernetzungsgesprächen und Workshops einbezogen, bei denen das Projekt vorgestellt und lokale Bedarfe in Hinblick auf Herausforderungen und Dynamiken aus Sicht der lokal bereits tätigen Einrichtungen erhoben wurden. Im weiteren Projektverlauf wurden Möglichkeiten geboten, entstehende Ideen und Aktivitäten gemeinsam umzusetzen – als Kooperationspartner*innen bei Initiativen, Aktivitäten und Veranstaltungen im Projektgebiet.

Dazu wurden ein laufender Austausch gepflegt und an Vernetzungsgremien und Vernetzungstreffen teilgenommen. Vor Abschluss des Projekts wurde in beiden Projektgebieten ein "Runder Tisch" gemeinsam mit lokalen Einrichtungen organisiert, bei dem vorläufige Erkenntnisse aus dem Projekt sowie spezifische Bedarfslagen der angesprochenen Nachbarschaften und Zielgruppen vorgestellt und gemeinsam diskutiert wurden. Dabei wurden auch Möglichkeiten der nachhaltigen weiteren Etablierung von gesundheitsfördernden Aktivitäten in den beiden Nachbarschaften und der Transfer der Erfahrungen in andere Bereiche und Gebiete erörtert.

Austauschtreffen im Programm "Auf gesunde Nachbarschaft!"

Im Rahmen des Programms "Auf gesunde Nachbarschaft!" wurden vom Fördergeber FGÖ regelmäßige (Online)–Austauschtreffen mit den Projektumsetzer*innen organisiert. Diese dienten dem Erfahrungsaustausch und dem gemeinsamen Lernen. Die Projektleitung nahm an allen Austauschtreffen teil.

Anmerkung: Eine Projektlaufzeitverlängerung um zwei Monate erfolgte in Abstimmung mit dem FGÖ. Der Projektzeitraum erstreckt sich damit von März 2019 bis Oktober 2021.

4. Evaluationskonzept

Die externe Evaluierung der Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ wurde von „prospect“ durchgeführt.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Die Kernaktivitäten von „Geschichten und Talente der Vielfalt“ bildeten die Formate **Erzählcafés, Nachbarschaftsspaziergänge, Talente–Stammtische und Nachbarschaftsinitiativen**. Die Aktivitäten richteten sich an alle Bewohner*innen und lokale Akteur*innen beider Projektgebiete und waren offen konzipiert. Die Aktivitäten orientierten sich stark an den Lebens- und Alltagswelten, sowie den daraus entstehenden Bedürfnissen, Erfahrungen, Ressourcen und Wünschen der Bewohner*innen. Seitens des Projektteams gab es großes Bestreben, im Rahmen der Aktivitäten und in persönlichen Gesprächen auf die aktuelle Lebenssituation der Zielgruppen individuell einzugehen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag in der Erhebung der Bedarfe und Potenziale der Bewohner*innen und lokaler Akteur*innen, im Austausch zwischen Menschen (mit und ohne Migrationsgeschichte), in der persönlichen biographischen Auseinandersetzung und im Teilen der Geschichten und Fähigkeiten. Die Einteilung der Zielgruppen nach Alter stellte sich als sinnvoll heraus. Insgesamt wurden folgende Teilnehmer*innenzahlen erreicht, die bei an Projektaktivitäten direkt teilgenommen haben.

- Insgesamt gab es **882 Teilnahmen von Senior*innen** ab 61 Jahren an den Aktivitäten. Ältere Menschen konnten erfolgreich durch alle angebotenen Projektformate sehr gut erreicht und in das Projektgeschehen involviert werden.

- Insgesamt gab es **815 Teilnahmen von Erwachsenen** zwischen 19 und 60 Jahren an den Aktivitäten. Vorwiegend konnten Erwachsene bei der Bedarfserhebungsphase, durch Nachbarschaftsinitiativen, Talente-Stammtische, Online-Erzählcafés und Kooperationsveranstaltungen mit lokalen Akteur*innen erreicht werden.
- Insgesamt gab es **241 Teilnahmen von Kindern und Jugendlichen** bis 18 Jahre an den Aktivitäten. Diese Anzahl teilt sich auf Aktivitäten wie aufsuchende Gespräche zur Bedarfserhebung, Nachbarschaftsinitiativen, Talente-Stammtische und Kooperationsveranstaltungen mit lokalen Akteur*innen.
- Mit Blick auf die verschiedenen Aktivitäten und Formate gab es in der gesamten Projektlaufzeit:
 - **733 Teilnahmen an Aktvierenden Gesprächen mit Bewohner*innen**
 - **121 Teilnahmen an Vernetzungsgesprächen mit lokalen Akteur*innen**
 - **81 Teilnahmen an Erzählcafés und Spaziergängen**
 - **55 Teilnahmen an Talente-Stammtischen**
 - **587 Teilnahmen an Nachbarschaftsinitiativen**
 - **14 Teilnahmen an den Runden Tischen**
 - **41 Teilnahmen an der Freiluft-Ausstellungseröffnung**
 - **145 Teilnahmen bei „Talente und Geschichten vor den Vorhang“**
 - **161 Teilnahmen bei „Geschichten und Talente der Vielfalt verbindet“**(Anmerkung: In der Teilnahmen-Anzahl ist die Anzahl der Freiwilligen nicht inkludiert)
- Darüber hinaus wurden weitere Personen – indirekt – durch Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung von Informationen erreicht. Zusammengefasst wurden **ca. 7.438 Personen durch Informationen** erreicht, und zwar durch folgende Aktivitäten und Maßnahmen: Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit, Sammlung von Talente-Steckbriefen und Postkarten, „Geschichten und Talente vor den Vorhang“ – Ausstellung, Ausschreibung eines Calls "Erinnerungen und Geschichten aus der Nachbarschaft", Publikation der Lernerfahrungen und Erkenntnisse aus den beiden Projektgebieten.

In der **Zielgruppe „Senior*innen“** wurden Personen aus unterschiedlichen Lebenswelten erreicht. Darunter befanden sich Menschen, die einsam und sozial isoliert sind, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, die also den Alltag in ihren Wohnungen bzw. im unmittelbaren Wohnumfeld verbringen und wenig mobil sind, Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Personen mit niedrigem Einkommen und/oder Bildungsabschluss. Soweit dem Projektteam bekannt ist, waren die meisten Teilnehmer*innen der Aktivitäten Bewohner*innen aus dem Kretaviertel und aus der Dreiersiedlung. Ausnahmen bilden hier die Initiative „Schreib doch mal wieder eine Postkarte!“ und die Online-Erzählcafés. Bei beiden Aktivitäten wurden Menschen über die Grenzen der Nachbarschaft bzw. sogar über die Landesgrenzen hinaus erreicht.

Die vorliegenden Ergebnisse der Projektaktivitäten zeigen, dass die niederschweligen Aktivitäten von „Geschichten und Talente der Vielfalt“ einen Beitrag zur **ressourcenorientierten Gesundheitsförderung** leisten konnten, insbesondere unter Einbindung sozioökonomisch benachteiligter und älterer Menschen. Dabei wurden ihre Bedarfe, ihr Wissen und ihre Geschichten für die jeweiligen Nachbarschaften sichtbar und nutzbar gemacht. Darüber hinaus wurden das Wohlbefinden, der Austausch und die Nachbarschaftshilfe vor Ort gefördert und wichtige Kooperationen mit lokalen Akteur*innen aufgebaut und vertieft. Durch ein breites Spektrum an Aktivitäten und Angeboten konnten unterschiedliche Interessen geweckt und vielfältige Zielgruppen angesprochen werden. Die Projektaktivitäten etablierten sich zu einem regelmäßigen Begegnungsort der Vielfalt in der Nachbarschaft. Darüber hinaus beteiligte sich „Geschichten und Talente der Vielfalt“ an vielen Kooperationen mit lokalen Akteur*innen. Das Projektkonzept erwies sich dabei als sehr geeignet, um die Projektziele zu erreichen.

Der erste Projektschritt, **Akteur*innen im Setting zu aktivieren und Bedarfe zu erheben**, konnte erfolgreich realisiert werden und bildete die Grundlage für alle weiteren Projektaktivitäten. Die Aktivierungsphase stellte einerseits ein essentielles Grundelement in der Zielgruppenerreichung dar. Andererseits bot sie dem Projektteam die Möglichkeit, die neuen Nachbarschaften mit all ihren Facetten kennenzulernen. Das Projektteam sah Verbesserungsbedarf im zeitlichen Umfang der Aktivierungs- und Bedarfs-erhebungsphase. Für die Gewährleistung eines breiten Spektrums an Angeboten und Aktivitäten war eine kontinuierliche Aktivierung und Bewerbung im Stadtteil bzw. in der Nachbarschaft besonders förderlich. Die „Tür zu Tür Befragungen“ erwiesen sich hinsichtlich der Zielgruppenerreichung als nicht ausreichend, da es für das Projektteam schwierig war, durch diese Methode auf gesprächsbereite Bewohner*innen zu treffen. Eine Ergänzung durch Befragungen und Gespräche im öffentlichen Raum führten zur Erreichung der geplanten Zielsetzung. Die entwickelten **Aktivierungstools (Gesprächsleitfäden, Postkarten und Talente-Steckbriefe)** waren für die Erhebung der Wahrnehmungen zur Nachbarschaft, für die Erhebung von Bedarfslagen in Bezug auf das eigene Wohlbefinden und eigener Ressourcen besonders hilfreich. Sie erwiesen sich als guter Türöffner für Gespräche.

Die Aktivitäten **Erzählcafés, Spaziergänge, Talente-Stammtische und Initiativen** wurden von allen Beteiligten als bereichernd wahrgenommen. Die wertschätzende, angenehme und vertraute Atmosphäre während der Aktivitäten erhielt einen großen Zuspruch der Teilnehmer*innen. Besonders die Biographie-geleitete Auseinandersetzung im Rahmen der Erzählcafés war für die Erreichung und Inklusion der älteren Menschen sehr förderlich. Den Bewohner*innen wurden verschiedene Möglichkeiten geboten, um aktiv zu werden und sich punktuell oder regelmäßig bei Aktivitäten einzubringen. Die Bewohner*innen konnten sowohl die Projektaktivitäten aktiv mitgestalten als auch Ideen für eigene Nachbarschaftsinitiativen einbringen und diese mit anderen engagierten Bewohner*innen umsetzen. Die intensive Begleitung und Unterstützung dieser engagierten Bewohner*innen und Multiplikator*innen durch das Projektteam war essentiell für die Umsetzung und Realisierung ihrer Ideen. Die Involvierung der Teilnehmer*innen in die Aktivitäten wurde in unterschiedlichem Ausmaß ermöglicht bzw. genutzt und trug so zum Empowerment der Zielgruppen bei.

Nach einer sehr erfolgreichen Aktivierungsphase, ersten Umsetzungen der Formate Erzählcafés und Talente-Stammtische sowie ersten Nachbarschaftsinitiativen, wäre der Zeitpunkt ideal gewesen, um weitere Initiativen in der Nachbarschaft zu initiieren. Aber die Umsetzung und Etablierung der Nachbarschaftsinitiativen gestaltete sich aufgrund der **COVID-19 Pandemie** und der daraus resultierenden Kontakteinschränkungen zunächst als sehr herausfordernd. Mit vielfältigen Methoden, **Kreativität und Flexibilität** wurden daher vom Projektteam neue Wege gegangen – Postkarten-Aktionen, telefonische Kontakte und Telefonbegleiter*innen, Online-Formate und Outdoor-Formate. Diese ermöglichten uns, Zielgruppen weiterhin zu erreichen, aber auch laufend zu lernen, welche Methoden in welchem Setting besser oder weniger gut gelingen. Für die Umsetzung der Nachbarschaftsinitiativen waren zudem aktive Multiplikator*innen essentiell. Um diese Personen in der Nachbarschaft zu identifizieren und zu aktivieren, bedurfte es vieler Zeitressourcen und eines intensiven Arbeitens vor Ort.

Die **Offenheit und Kooperationsbereitschaft des Projekts und des Projektteams** wurden seitens der lokalen Akteur*innen sehr geschätzt und gerne wahrgenommen. Die **Involvierung der lokalen Akteur*innen** vom Projektstart an erwies sich als förderlich in der Realisierung konkreter Kooperationen. Aus Sicht des Projektteams wurden von den lokalen Akteur*innen besonders die Möglichkeiten des sozialen Austausches und der Vernetzung als wesentlicher Nutzen des Projektes verstanden. Für die eigene Tätigkeit sahen die Kooperationspartner*innen den Nutzen primär in der Vernetzung, im Austausch von Lernerfahrungen sowie in der Kooperation und gemeinsamen Gestaltung von konkreten Aktivitäten und Veranstaltungen.

Die Wirkung auf und der Nutzen für die Zielgruppen sind unserer Einschätzung nach zudem **nachhaltig**. Die Aktivitäten ermöglichen ein Empowerment für die Zielgruppen, fördern Nachbarschaftsnetzwerke und Austausch und führen zur Selbstwirksamkeit, zum Wissenszuwachs sowie zur Horizonterweiterung. Aus jetziger Sicht wird ein Teil der Aktivitäten auch über das Projektende hinaus weiter umgesetzt. Das Projektteam wird auch weiterhin im Austausch mit lokalen Akteur*innen bleiben und neue Kooperationsideen generieren. Darüber hinaus wurde eine Broschüre erstellt, die Lernerfahrungen weitergibt, den Wissenstransfer an lokale Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen in beiden Projektgebieten ermöglicht und so über das Projektende hinaus verfügbar sein wird.

Zusammenfassend betrachtet konnte das Projekt durch besonders große Offenheit seitens des Projektteams und durch die Flexibilität und die Fähigkeit, Konzepte bezüglich der Praxistauglichkeit zu hinterfragen und wenn notwendig zu adaptieren sowie Neues auszuprobieren, überzeugen. Das Thema **Partizipation** spielte eine zentrale Rolle und wurde auf unterschiedlichen Ebenen umgesetzt. Bei den Aktivitäten und Angeboten bestand rückblickend große Bereitschaft von Seiten der Teilnehmer*innen, sich einzubringen, ihre Wünsche bzw. Bedürfnisse zu artikulieren und Unterschiedliches auszuprobieren. Diese Bereitschaft bestand allerdings nicht in beiden Projektgebieten von Beginn an – während es im Kretaviertel bereits zu Projektbeginn gelungen ist, Menschen anzusprechen, die sich auch mit Initiativen engagieren wollten, wurde in Pottschach aktiv daran gearbeitet, Möglichkeiten für Partizipation und Engagement aufzuzeigen und wurde so die Bereitschaft, diese Möglichkeiten auch wahrzunehmen, im Projektverlauf immer größer und deutlicher. Als besonders förderlich für eine möglichst große Bereitschaft zur Partizipation bei den Schwerpunktzielgruppen hat sich die Begegnung auf Augenhöhe erwiesen.

Durch die aufsuchende Arbeit und niederschwellige Gestaltung der Aktivitäten, die Einbindung der Bewohner*innen, das Durchführen von offenen ressourcenorientierten Formaten, ein von den Kooperationspartner*innen sehr geachtetes Team konnte das Projekt in den beiden Nachbarschaften in Wien und Niederösterreich für viele verschiedene Menschen sukzessiv etabliert werden. Aufbauend auf den Lernerfahrungen wird deutlich, dass **das Projekt in seinen Grundzügen und unter Berücksichtigung der jeweiligen lokalen Gegebenheiten auch in anderen Projektgebieten umgesetzt werden könnte**.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

In der gesamten Projektlaufzeit wurden verschiedene Instrumente eingesetzt, um eine möglichst breite Evaluation der Aktivitäten sowie eine gemeinsame Reflexion innerhalb des Teams zu ermöglichen. Es wurden regelmäßige Team-Reflexionsworkshops und Projektsteuerungstreffen mit dem Projektpartner „raum & kommunikation“ durchgeführt. Während der Projektlaufzeit wurden verschiedene Lernerfahrungen gesammelt, aus denen sich sehr gut förderliche und hinderliche Faktoren für die Erreichung der Projektziele ableiten lassen. Diese Lernerfahrungen und die daraus abgeleiteten förderlichen bzw. hinderlichen Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

Ausreichende Zeitressourcen und gute Planung für die Aktivierungs- und Bedarfserhebungsphase: Die zu Projektbeginn durchgeführten aufsuchenden Gespräche und die Arbeit in verschiedenen Settings ermöglichten dem Projekt, erste Kontakte zu knüpfen und das Vertrauen zu lokalen Akteur*innen und Bewohner*innen aufzubauen. Der Aufbau und der zeitlich gut geplante Rahmen der Aktivierungsphase ermöglichten eine sukzessive Etablierung des Projekts und des Projektteams in der Nachbarschaft. Die Aktivierungsmaterialien wie Postkarten, Flyer, Aushänge, etc. erweisen sich in der Umsetzung als besonders förderlich. Sie schaffen Wiedererkennungswert und Präsenz in der Nachbarschaft. Die Aktivierungsphase stellt ein essentielles Grundelement in der Zielgruppenerreichung dar und sollte zeitlich nicht begrenzt, sondern während der gesamten Projektlaufzeit fortgesetzt werden.

Erzählcafés und Talente–Stammtische flexibel gestalten und eine wertschätzende Atmosphäre schaffen:

Um bei den Erzählcafés und Talente–Stammtischen die Zielgruppen vor Ort anzusprechen, ist es sinnvoll, diese Formate möglichst flexibel zu gestalten (Uhrzeit, Dauer, Ablauf, Häufigkeit, Anmeldung, etc.). Wichtig war es, bei den Aktivitäten eine Balance zwischen Flexibilität und einem klaren roten Faden zu halten. Für das Etablieren der „Erzählcafés“ und „Talente–Stammtische“ sind genaues Planen und ausreichende Zeitressourcen erforderlich. Besonders das Format „Erzählcafé“ eignete sich gut als Begegnungsort für die Zielgruppe Senior*innen. Darüber hinaus machte das Team die Erfahrung, dass eine akzeptierende und wertschätzende Atmosphäre der beiden Formate Teilnehmer*innen dazu ermutigt, das Wort zu ergreifen, von sich zu erzählen oder etwas zu präsentieren.

Spaziergänge als besonders niederschwelliges Format zum nachbarschaftlichen Austausch: Gemeinsame Nachbarschaftserkundungen sind ein sehr niederschwelliges Format für Jung und Alt. Dieses ermöglicht verschiedene Ebenen des Wohlbefindens. Das gemeinsame Gehen bietet den Bewohner*innen die Möglichkeit, sich mit ihrer unmittelbaren Wohngegend auseinanderzusetzen, sich auszutauschen und körperlich zu betätigen. Besonders förderlich ist, wenn ältere Personen in die Generierung der Ideen und Gestaltung des Ablaufs gut integriert werden können. Die Hemmschwelle zum Erzählen gerade bei zurückhaltenden Teilnehmer*innen kann durch gemeinsames Tun und gemeinsame Bewegung minimiert werden. Wichtig ist, dass die Gestaltung der Aktivität je nach Zusammensetzung der Gruppe hinsichtlich des Alters und der körperlichen Verfassung gestaltet und adaptiert wird.

Flexibilität und Aufmerksamkeit, um Ideen für Nachbarschaftsinitiativen aufzugreifen: Im Rahmen der Projektaktivitäten wurden eine Vielzahl an Themen miteinander besprochen und geteilt. Viele dieser Themen können eine erste Initialzündung für gesundheits- und gemeinschaftsfördernde Initiativen darstellen. Um diese wahrzunehmen und eine Umsetzung der Ideen zu ermöglichen, bedarf es hoher Aufmerksamkeit sowie der Sensibilität und Flexibilität von Seiten des Projektteams.

Kooperationen mit lokalen Akteur*innen und Ressourcenbündelung vor Ort: Das Projektteam konnte vor allem im Projektgebiet Kretaviertel auf vorhandene Strukturen und Netzwerke zurückgreifen, die bereits durch verschiedene Projekte im Kretaviertel mit der Caritas Stadtteilarbeit vertraut waren. Hier war es wichtig, diese Ressourcen gut zu nützen und zu bündeln. Im Gegensatz dazu musste das Netzwerk der lokalen Akteur*innen im Projektgebiet Pottschach erst sukzessiv erarbeitet werden, wobei an einigen bereits bestehenden Kontakten zu anderen Bereichen der Caritas Wien angeknüpft werden konnte. Dieses Erarbeiten nahm etwas mehr zeitliche Ressourcen in Anspruch als geplant. Dabei empfiehlt sich die Involvierung des lokalen Netzwerkes von Beginn an in die Gestaltung der Umsetzung des Projekts. Das ermöglicht eine weitere Ebene der Projektaktivitäten bzw. gemeinsamen Kooperationen. Die Verortung des Projekts und das Vorhandensein von räumlichen Ressourcen in den Projektgebieten bzw. Nachbarschaften erleichtern die Umsetzung der Aktivitäten enorm.

Engagierte Bewohner*innen und Multiplikator*innen als wichtige Ressource für die Nachbarschaft auch kritisch reflektieren: Die Involvierung der interessierten und gut vernetzten Bewohner*innen und Multiplikator*innen, die als Brückenbauer*innen zur Nachbarschaft agieren, ist essentiell für jedes Nachbarschaftsprojekt. Das Projektteam machte die Erfahrung, dass diese Personen sehr wichtig sind, besonders bei der Aktivierung von Bewohner*innen und Umsetzung von Nachbarschaftsinitiativen. Allerdings muss hier beachtet werden, dass es von den Zeitressourcen im Alltag (neben Job, Familie, usw.) abhängig ist, ob sich Menschen für die eigene Nachbarschaft oder in der eigenen Wohnumgebung einbringen können und wollen. Gerade prekäre Wohn- und Einkommensverhältnisse erhöhen den psychischen Druck und die Belastung, so dass Betroffene oft wenig Kraft und Interesse haben, um sich in der eigenen Nachbarschaft zu engagieren bzw. sich einzubringen. Diese Faktoren dürfen nicht außer Acht gelassen und sollten auch immer mitberücksichtigt werden.

Gesprächsbereite und interessierte Bewohner*innen: Für eine gelingende Umsetzung von Nachbarschaftsprojekten mit dem Fokus auf Gesundheitsförderung benötigt es geschäftsbereite Bewohner*innen, die offen gegenüber Neuem sind, sich gerne auf etwas Neues einlassen und vielleicht sogar mit ihrer Neugierde auch andere Bewohner*innen anstecken.

Niederschwellige Gestaltung der Aktivitäten: Besonders förderlich in der Umsetzung war die niederschwellige Gestaltung der Aktivitäten. Niederschwelligkeit bedeutet aus unserer Sicht: kostenlos, einfache Erreichbarkeit, barrierefreie Zugänge, passende Uhrzeit, passender Rahmen der Veranstaltung, Verwendung einfacher Sprache, Mehrsprachigkeit und die Frage der Kinderbetreuung. Daher müssen bei Bedarf Angebote auch entsprechend der Bedürfnisse der Bewohner*innen permanent adaptiert werden.

Ressourcenorientierter Zugang und neugierige Haltung bei der gesamten Projektumsetzung: Ein ressourcenorientierter Zugang setzt bei den Fähigkeiten, dem Wissen, den Erfahrungen und den Kompetenzen der Bewohner*innen an. Das bedeutet auch, dass gegebenenfalls Aktivitäten oder Methoden adaptiert werden müssen. Das Projektteam erkannte im Laufe des Projekts, wie ermutigend es für ältere Menschen sein kann, wenn persönliche Ressourcen für die Umsetzung von Aktivitäten bewusst eingebunden werden. Darüber hinaus wird es von den Teilnehmer*innen sehr geschätzt, dass es Menschen gibt, die sich für persönliche Lebensgeschichten und Erfahrungen interessieren und diese auch „gehört“ werden. Auch bei künftigen Projektumsetzungen lohnt sich daher ein konsequenter ressourcenorientierter Zugang sowie eine offene und neugierige Haltung, insbesondere in der Arbeit mit älteren Menschen oder auch bei Menschen mit Migrationsgeschichte. Dadurch können gesellschaftliche Themen (z.B. Altern, Migration) mit einer anderen Perspektive beleuchtet werden und die Bevölkerung für diese Themen sensibilisiert werden.

Verschiedene Möglichkeiten der Partizipation bieten und Partizipation als Lernprozess verstehen: Die Partizipation der Projektteilnehmer*innen war sehr hoch. Sowohl lokale Akteur*innen als auch Bewohner*innen konnten sich bei den verschiedensten Aktivitäten einbringen und bei diversen Projektschritten und –aktivitäten mitgestalten. Die Projektaktivitäten und Formate boten jeweils unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten, die auch in unterschiedlichem Ausmaß genutzt wurden: Manche Bewohner*innen waren in der Rolle von **passiven Teilnehmenden**, andere wiederum waren **aktive Teilnehmende**, gestalteten mit und beteiligten sich an der Planung und Umsetzung der Aktivitäten. Bei der Konzipierung und Durchführung der Projektaktivitäten und Formate war für das Projektteam besonders wichtig, diese zwei Pole an Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe / Partizipation zu berücksichtigen. Die Beobachtungen des Projektteams zeigten, dass es auch ganz unterschiedliche Gründe gibt/gab, um im Projekt mitzumachen: Manche sind sehr interaktiv, wollen Sozialkontakte knüpfen, möchten sich austauschen und mitgestalten, andere wiederum holen sich Wissen ab und wollen „einfach nur zuhören“.

Eine weitere Beobachtung war, dass während des Projektverlaufs manche Bewohner*innen, die zu Beginn vor allem als passive Teilnehmende bei den Aktivitäten dabei waren, im weiteren Verlauf teilweise auch aktive Rollen eingenommen haben und erkannten, dass in diesem Rahmen auch ein Mitgestalten möglich war/ist. Für weitere Projektumsetzungen mit dem Ziel, Partizipation und soziale Teilhabe zu fördern, scheint es hilfreich zu sein, sich bewusst zu sein, dass dieses Feld auch ein Lernprozess für Bewohner*innen darstellt und eine längere Begleitung braucht. Besonders im Projektgebiet Pottschach, wo ein Nachbarschaftsprojekt dieser Art vermutlich zum ersten Mal umgesetzt wurde, wurde deutlich, dass soziale Teilhabe einerseits von den vorhandenen Möglichkeiten abhängt, andererseits bedarf es auch Mut, Offenheit und Lernbereitschaft seitens der Teilnehmenden, um diese Möglichkeiten zu nützen.

Eine Projektumsetzung im ländlichen und urbanen Setting bedarf großer Flexibilität und bietet viele Lernerfahrungen: Die Umsetzung des Projekts im ländlichen und urbanen Setting stellt einen Mehrwert dar und ermöglicht eine neue Ebene der Reflexion und Lernerfahrungen im Projektalltag und Projektteam.

Einfache Integration von Themen der Gesundheitsförderung: Die Erfahrung des Projektteams war, dass Themen der Gesundheitsförderung sich gut und einfach bei den einzelnen Angeboten und Aktivitäten integrieren lassen: z.B. im Rahmen von Gesprächen über Wohlbefinden und psychische Gesundheit oder über gesunde Ernährung, im Rahmen von Bewegungsangeboten (z.B. Spaziergänge) oder durch soziale Kontakte und den Austausch (z.B. bei Nachbarschaftstreffs oder Erzählcafés). Wichtig ist, dass die Themen an den Bedürfnissen der Bewohner*innen angepasst und diese nicht „auferlegt“ werden.

Flexibilität und Spontanität des Teams, um auf Bedürfnisse einzugehen: Um auf die Bedürfnisse der lokalen Akteur*innen und Bewohner*innen bzw. auf die Gegebenheiten vor Ort gut eingehen zu können, war es wichtig, rechtzeitig als Team zu reagieren und so flexibel zu agieren. Die Flexibilität nimmt aber auch viele Ressourcen auf verschiedenen Teamebenen in Anspruch. **Das Entgegenkommen seitens der Fördergeber*innen** ermöglichte die Flexibilität und war förderlich für die gesamte Projektimplementierung.

Diversität im Team als große Ressource: Durch die Diversität im Team konnten verschiedene Zielgruppen, insbesondere auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bzw. anderen Muttersprachen angesprochen werden. Fazit ist, dass multiprofessionelle und multikulturelle Teams einen Mehrwert in vieler Hinsicht darstellen.

Öffentlichkeitsarbeit durch unterschiedliche Kommunikationskanäle: Über den gesamten Projektzeitraum wurden Informationen zum Projekt auf diversen Kommunikations- und Informationskanälen verbreitet. Detaillierte Informationen über die unterschiedlichen Angebote und Termine sollten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Betont wird dabei, dass das Vorgehen, wie und wo welche Informationen geteilt werden, abhängig von der Zielgruppe ist (direkte Nachbarschaft, breite Öffentlichkeit auf lokaler Ebene). Vor der Verbreitung der Information muss entschieden werden, an welche Zielgruppen sich zum Beispiel Einladungen für Aktivitäten richten.

Ein Projektkonzept, das sich besonders an ältere Menschen richtet: Das Projektdesign erwies sich als besonders geeignet, um ältere Menschen, die einsam und sozial isoliert sind, zu erreichen und zu inkludieren. Das Projekt bot aber auch verschiedenen anderen Zielgruppen die Möglichkeit und den Raum, in einer wertschätzenden Atmosphäre sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen und sich mit persönlichen Geschichten und Fähigkeiten auseinanderzusetzen.

Projektumsetzung während der Covid-19-Pandemie: Die Covid-19-Pandemie-Maßnahmen ließen für einige Zeit persönliche Kontakte und Aktivitäten nicht zu und brachten gewisse Unsicherheiten in den Projektverlauf. Das Projektteam war gefordert, gerade in Zeiten des physischen Abstandhaltens, weiterhin so gut es ging, soziale Kontakte und Austausch aufrecht zu erhalten, damit vor allem vielleicht ohnehin schon vulnerable Zielgruppen nicht noch mehr sozial isoliert werden. Die Verlagerung der Aktivitäten in den virtuellen Raum war nicht für alle Zielgruppen gleich niederschwellig (auch aufgrund technischer Hürden) und erforderte ein zusätzliches Hinführen zur Teilnahme an diesen Formaten. Besonders herausfordernd war es, mit digitalen Alternativen die Zielgruppe Senior*innen zu erreichen. Gründe dafür waren vor allem die fehlende digitale Ausstattung, aufkommende Versagensängste im Umgang mit digitalen Medien und mangelnde digitale Kompetenz. Umso wichtiger ist es, auch kreative analoge Alternativen wie z.B. Postkarten und Briefe oder Outdoor-Aktivitäten wie z.B. Einzelgespräche im Freien (in Form von Fenster- und Gartenzaungesprächen) für die Nachbarschaften anzubieten. Die ständigen Änderungen der Covid-19-Maßnahmen und die daraus resultierenden Kontakteinschränkungen führten zu Terminverschiebungen/absagen und Adaptierungen der Aktivitäten. Hier war enorme Agilität und Kreativität seitens des Teams gefragt.

Anhang

- Projektablaufplan
- Ausstellungsbegleitheft Projektgebiet Kretaviertel/Favoriten
- Ausstellungsbegleitheft Projektgebiet Pottschach/Ternitz
- Präsentation Impressionen aus dem Projekt „Geschichten und Talente der Vielfalt“
- Postkarten
- Talente-Steckbrief